

# Allianz: Das Ende der Nachtruhe

**Oldenburg** – Die Allianz gegen eine feste Fehmarnbeltquerung meldet sich im Nachgang des jüngsten Dialogforums zum Thema Lärmschutz zu Wort.

In einer multimedialen Darstellung und mit aufwendig gestalteten Broschüren sowie gleich zwei Vorträgen versuchte die Deutsche Bahn AG ihre Position für eine Beltquerung und den damit verbundenen Streckenausbau bei der Veranstaltung in Oldenburg zu untermauern. Die Allianz hatte ihrerseits den Vorsitzenden der Bürgerinitiative Pro Rheintal, Frank Gross, eingeladen, der die Auswirkungen einer Schienengüterverkehrsstrecke auf eine Urlaubsregion aufzeigte. Im Interview sagte Gross, er sei entsetzt über das Megaprojekt, das für Ostholstein nur Nachteile bringe und lediglich ein weiterer Großprojekte-Coup von Baulöwen im Verbund mit der Transportwirtschaft sei, für den die Allgemeinheit über Generationen in Haftung genommen würde.

In seinem Vortrag warnte Gross: „Machen Sie sich bewusst: Mit dem Bau der Fehmarnbeltquerung endet in Ostholstein die Nachtruhe.“ Nach dem derzeitigen Bundes-Immissionsschutzgesetz gäbe es weder an Neubau- noch an Bestandsstrecken einen wirksamen Lärmschutz.

Unterdessen würde immer klarer, dass es nur einen herbeigeredeten Nutzen und verniedlichte Kostenberechnungen gäbe. Bestraft würde niemand, wie der dänische Forscher Bent Flyvbjerg bei einer Untersuchung von mehr als 250 solcher Großprojekte festgestellt hat. Der Professor an der Universität Oxford sagt: „Man belohnt geradezu Leute, die Kosten und Nutzen falsch vorhersagen, indem man ihnen noch mehr Geld gibt.“

# Merkel-Raute als Protestzeichen

„Beltretter“ greifen Geste der Kanzlerin auf und kündigen scharfen Gegenwind an.

**Puttgarden a. F.** – Zwei Fehmarnereinerinnen wandeln auf den Spuren von „Angie“. Oder besser gesagt: Karin Neumann und Ananda Julia Albert nutzen die Raute der Bundeskanzlerin für ihren Protest gegen die feste Beltquerung.

„Finger weg vom Fehmarnbelt! Für eine Ostsee ohne Tunnelterror“ heißt es auf dem Plakat, mit dem die erst am Sonntag neu formierte Initiative der „Beltretter“ die populäre Geste von Angela Merkel aufgreift, einen unmittelbaren Zusammenhang mit der Bundesregierung herstellt und ihre eigenen Forderungen stellt.

Die Plakate sollen an mehreren Punkten in Ostholstein aufgestellt sowie in Geschäften ausgehängt werden. Zudem ist geplant, sie gezielt bundesweit in überregionalen Medien als Anzeige zu schalten. Neumann: „Dann sieht auch die Berliner Politik, dass wir es ernst meinen. Und auch die Landesregierung wird sehen, dass hier jetzt ein schärferer Gegenwind weht.“

Albert ergänzt: „Die Bevölkerung wurde bislang mit verniedlichenden Grafiken und Animationen der drohenden Großbaustelle geradezu eingekullt. Es ist an der Zeit, dem etwas entgegen zu setzen. Wir sprechen schließlich über Nordeuropas größte Baustelle und eine – wie wir glauben – immense Bau- und Umweltsünde.“

Dieser PR-Gag liest sich auch als indirekte Reaktion auf Äußerungen von Merkel Ende April in Kopenhagen. Dort hatte sie erklärt: „Das Gebiet, wo die Beltquerung ankommt, ist heute ein dünn besiedeltes Gebiet. Die Menschen haben eine bestimmte Lebenssituation. Jede Veränderung ruft erst einmal Gegenwind hervor“ (die LN berichteten).

Dagegen haben unabhängig



Karin Neumann (l.) und Ananda Julia Albert nutzen die Raute der Bundeskanzlerin für ihren Protest gegen die feste Beltquerung. Foto: hfr

voneinander Scandlines-Betriebsrat Bernd Friedrichs und Fehmarns Bürgermeister Jörg Weber (SPD) heftig protestiert. Der Insel-Bürgermeister lud per Brief Bundeskanzlerin Merkel dazu ein, Fehmarn zu besuchen. Nachdem aus dem Kie-

ler Verkehrsministerium ähnliche Äußerungen zu hören waren, emporste sich Friedrichs in einem Brief an Minister Reinhard Meyer (SPD), der den LN vorliegt: „Wir sind keine kleine Gruppe von ‚Öko-Sektierern!‘“ gjs



LN - 11.6.2015

## Geringe Zusammenarbeit ist unerklärbar

**Zu: „Dialogforum: Pro und Kontra beim Thema Lärmschutz“, LN vom 5. Juni:** Bahnsprecherin Maja Weighold erklärte: „Wir hatten sehr wenige Gäste.“ Und das bei dem Motto: „Bei uns werden Betroffene zu Beteiligten!“ Denn gerade beim Thema Lärmschutz handelt es sich um einen lebenswichtigen – allein schon unter gesundheitlichem Gesichtspunkt – ökologischen Faktor. Darum ist mir die geringe Zusammenarbeit einfach unerklärbar. Es ist meiner Einschätzung nach immer noch nicht bei allen Ostholsteinern so richtig angekommen. Schließlich und endlich handelt es sich um unser Ostholstein. Einer Region, die landschaftlich, von einem Küstenstreifen vergoldet, nicht nur uns Bewohnern, sondern auch Touristen aus der ganzen Bundesrepublik Ziel einer wohlverdienten Erholung ist. Diese Idylle soll durch Lärmschutzwälle mit einer Höhe von sechs Metern vermässelt werden. Die Anzahl und Länge, hauptsächlich der Güterzüge, wird gerne unter den Tisch fallen gelassen. Die Autodichte auf unseren Straßen wird kaum erwähnt. Alles, um zu verschweigen, dass die Schrankenübergänge fast ständig geschlossen sein werden; die Staus sich aufgrund der Kürze der Öffnungen kaum abbauen können. Und so wird, in einem einst herrlichem Urlaubsgebiet, Chaos entstehen. Planungen für ein „Jahrhundertbauwerk“ haben für mich einen anderen Qualitätscharakter! Ein Bauwerk dieser Art bezahlt man nicht aus der Portokasse. Und wer die Musik bestellt, bezahlt sie auch! **Hans Pohl, Neustadt**